

## **Alle Jahre wieder**

### ***Weihnachten 1970***

Au fein! In diesem Jahr darf sogar ich den Weihnachtsbaum anputzen! - An diesem 24.12. gab es für mich mit knapp zehn Jahren endlich diese heiß ersehnte und den gesamten Vormittag ausfüllende Tätigkeit. Sonst war das Schmücken des Baumes immer Aufgabe des »Weihnachtsmannes« gewesen. Nachdem er in frühen Kinderjahren auftrat als vermummte Gestalt im Mantel und ich mich nach dem Aufsagen irgendeines Spruches über Geschenke freuen durfte, hatte er sich mittlerweile in einen diffusen Gesellen verwandelt. - Gegen Abend, nach einem traditionellen Mahl, spielte Mutti auf unserem Klavier Weihnachtslieder, z.B. »Sind die Lichter angezündet ...«, welche alle mitsangen.

Plötzlich klingelte es. Ich wurde nach draußen geschickt, um festzustellen, dass »der Weihnachtsmann« vor der Wohnungstür eine Wanne mit Geschenken hinterlassen hatte; für ihn gab es viel zu tun heute, sodass er nicht zu jedem einzelnen kommen konnte. Mutti oder Vati verteilten die mit Namen versehenen Geschenkpäckchen. Der Heilige Abend klang aus in Gemeinsamkeit und dem Erzählen aller möglichen Erlebnisse aus dem fast vergangenen Jahr.

### ***Weihnachten 1986***

Wir waren zu viert: Mein Mann und ich sowie unsere beiden Kinder von drei Jahren bzw. zwei Monaten. Zu Heiligabend würden unsere Eltern nicht nach Sebnitz kommen können, denn es hatte frisch und ausreichend geschneit. Weiße Weihnacht hörte sich zwar schön an, jedoch nicht für unsere Eltern, die schweren Herzens beschlossen hatten, sich bei solchen Bedingungen nicht aus dem Erzgebirge bzw. aus dem Vogtland mit dem Trabbi auf den Weg zu machen. - Einen geschmückten Weihnachtsbaum hatten wir wie jedes Jahr, den unsere Dreijährige wieder mit großen Augen anstaunte. Das kleine Baby schaute ebenfalls unverwandt auf die leuchtenden elektrischen Kerzen.

Und natürlich merkten wir unserem Mädchen ihre Freude an, als eine Hausbewohnerin, als Weihnachtsmann verkleidet, ihr und uns die Weihnachtspäckchen überreichte. Beim Hereinkommen der Gestalt im Mantel hatte sie erst einmal verschüchtert innegehalten. Das gab sich jedoch, während »der Weihnachtsmann« das Gedicht »Vom Walde tief, da komm ich her« vollständig rezitierte. - Hut ab!

### ***Weihnachten 2015***

Unsere beiden Kinder waren vormittags mit dem Auto unterwegs, um meine Schwiegermutter aus dem Erzgebirge zu holen. Diese wohnte allein in ihrem Haus, seit ihr Mann vor rund 20 Jahren an Krebs gestorben war. Sie freute sich jedes Jahr, die zwei Weihnachtsfeiertage hier zu sein; vor allem die familiäre Gemeinsamkeit tat ihr gut. - Die Bescherung? Da gab es diesmal einen »Weihnachtsmann« mit roter Mütze und Minirock, der den Geschenkesack herein trug und an jeden Geschenke verteilte.

Danach folgte das traditionelle Weihnachtsessen mit den speziellen Bratwürsten, Sauerkraut und Kartoffeln und Linsen.

So weit - so gut war es auch an diesem 24.12. Jedoch diesmal wollte Mutti gar nicht bei uns übernachten. Also fuhren unsere beiden Kinder gegen Abend noch einmal los und brachten sie zurück nach Hause ins Erzgebirge.

Wir alle ahnten nicht, dass es insbesondere für unsere Mutter das letzte Weihnachten dieser Art war, denn in wenigen Monaten würde sie im Pflegeheim sein müssen.

### **Weihnachten 2020**

»Gemeinsam - nicht einsam!« ...

(Aber nicht mehr als fünf Personen aus höchstens zwei Haushalten ...)

»Wir wünschen Ihnen ein wunderschönes Weihnachtsfest!«

Das Unwort des Jahres wirft seine Schatten: »Corona-Pandemie«.

Seit einem dreiviertel Jahr werden wir mit ungeahnten und unschönen Tatsachen konfrontiert.

Anfang November kristallisiert sich die Frage heraus: Wie wird das nun mit Weihnachten in diesem Jahr?

Man nennt es den »zweiten Lock-Down«. Sehr schön, wie initiativreich sich viele Mitmenschen diesen originellen Anglizismus zueigen machen. Selbst Models für die nun alltäglich und fast überall geforderten Masken gibt es. Vielleicht existiert sogar schon ein Wettbewerb »Schönste Maske« ... (dieselbe wird von uns liebevoll »Schnuppersack« genannt).

Was tun? Unsere Kinder beabsichtigten ursprünglich sowieso, den Heiligabend in der eigenen Familie zu verbringen. An einem der Weihnachtsfeiertage wollten sie sich samt Enkeln bei uns treffen. Das wäre einerseits sehr schön gewesen und nach aktuellen Vorgaben auch im Bereich des Möglichen. Jedoch beschlossen wir einhellig, in diesem Jahr auf eine solche Gemeinsamkeit zu verzichten. - Nennen wir es schlicht »Vernunft«. Es ist jedoch eine Vernunft, die sehr schwer fällt. In diesem Jahr gibt es dank moderner Technik ein virtuelles Treffen per Skype, bei dem wir uns virenfrei sehen können - wenigstens das. - »Corona« hat es so gewollt.

Und Mutti im Pflegeheim ... fasst nicht mehr das gesamte neuartige Elend namens Corona ...

In ihrer Welt ist sie glücklich und gut aufgehoben ...

Unter diesen ganzen Umständen gibt es bei uns erstmals keinen Weihnachtsbaum; der übliche Weihnachtsschmuck genügt uns.

Wir hoffen wie alle auf bessere Zeiten. Was sonst?